

Verlagsort Dresden.
Kunzlerpreis: 40 Pfennige 25 mm breite Seite 4 Pf.
Für Familienangehörige 3 Pf.
Bei Fernbestellung (Bremen mit Porto) 4 Pf.

Sächsische Volkszeitung

Wöchentliches Organ der Arbeiterbewegung
Herausgeber: Arbeiterpartei Deutschlands
Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden
Postfach 10, Dresden

Freitag, 23. April 1937

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintrittender Verhältnisse hat der Verleger über Werbungsarbeiten keine Ansprüche, falls die Zeitung im beschränkten Umfang, veröffentlicht werden kann. Druckort: Dresden

Vor der Abreise Edens nach Brüssel

Außenminister Eden vom König empfangen Präsident und Parlament

Englische Presseäußerungen zum Besuch Daladiers in London

Nach den spanischen Kongresswahlen.
(Von unserem Mitarbeiter.)

London, 23. April.
Außenminister Eden wurde am Donnerstagabend vom König Georg auf Schloß Windsor empfangen. In parlamentarischen Kreisen wird die Audienz mit dem bevorstehenden Besuch Edens in Brüssel in Zusammenhang gebracht.
Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, voraussichtlich würden in Brüssel keine neuen Entscheidungen getroffen, da die Frage der belgischen Neutralität bereits geregelt sei. In den Verhandlungen sei die Frage der Generalabstimmung abgelehnt worden, das bedeute aber nicht, daß Belgien bereit sei, im Notfall bei Verteidigungsmaßnahmen mitzuwirken. Tatsächlich sei das Gegenteil der Fall. Zwischen England und Frankreich bestehe andererseits enge militärische Verständigung, und der s. H. in London anwesende Kriegsminister Daladier habe ohne Zweifel militärische Fragen mit dem englischen Kriegsminister und den Stabsoffizieren erörtert, mit denen er zusammengetroffen sei.
Der englische Außenminister Eden gab am Donnerstag zu Ehren Daladiers im Savoyhotel ein Frühstück. An dem Essen nahmen unter anderem der französische Botschafter, der

Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Innenminister Sir John Simon, der Luftfahrtminister Lord Swinton, der Unterstaatssekretär Lord Plymouth, Lord Winterston, der frühere Berliner Botschafter und jetzige Vertreter Englands in Paris, Sir Erik Phipps, der Generalsekretär des Kabinetts, Sir Morris Hankey, der Chef des Generalstabes, Feldmarschall Sir Devereux, der Erste Seelord Sir Enley Chatfield, Sir Robert Bunsittart, der Ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, und Winston Churchill teil. Auch die Führer der Oppositionsparteien Major Attlee und Sir Archibald Sinclair waren zum Frühstück geladen.
„Daily Express“ meldet, französische Diplomaten rechneten damit, daß Daladier während seines Besuchs den Weg für englisches-französisches Generalstabesgespräche ebnet werde.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß es keine dringenden Verteidigungsfragen seien, die zwischen Daladier und der britischen Regierung besprochen werden müßten. Militärische Besprechungen, die während des gestrigen Frühstücks oder bei dem vom französischen Botschafter veranstalteten Essen stattgefunden hätten, seien auf allgemeinere Fragen beschränkt gewesen.

Santiago de Chile, im April.
In Chile hat der Wahlkampf stetiggedauert, auf den das ganze innerpolitische Leben des Staates seit langem zugeschnitten war: Die Kongress- und Präsidentschaftswahlen, die ein Beispiel zu den nächstjährigen Präsidentschaftswahlen sind. Die Wahlen haben der „Volksfront“ einen Misserfolg gebracht, die Machtpositionen der Rechtsgruppen bestätigt, aber als eigentlicher Sieger geht aus ihnen der gegenwärtige Staatspräsident Alessandri hervor. Alessandri ist ein Mann, der von einer Art Fah-Liebe der Linken verfolgt wird. Nach wechselnden Schicksalen kam er als ausgesprochener Linksmann und mit Unterstützung der breiten Massen an die Macht. Er wurde der Schöpfer wichtiger Verfassungsgesetze, die das gegenwärtige Leben der chilenischen Republik regeln, wurde immer weiter nach rechts gedrängt — oder ging diesen Weg aus eigenem Willen, — und wurde schließlich von seinen eigenen Gefolgsleuten als Verräter verurteilt. Aber er selbst verjämte es nie, gelegentlich zu betonen, daß er seine politische Zukunft nicht vergessen habe, wodurch er stets neue Hoffnungen auf der Linken weckte. Wenn jemals Diktaturabsichten auf der Rechten bestanden, so haben sie an ihm, der stärksten Stütze der von ihm entworfenen „Präsidenten“-Verfassung, ihren entschlossenen Gegner gefunden. Auch im letzten Wahlkampf sicherte sich Alessandri eine Stellung der Unabhängigkeit von den Parteien.
Alessandris politische Ziele während der letzten Zeit waren, die Radikalen an der Regierung zu beteiligen (er selbst ist aus der radikalen Partei hervorgegangen), und „freie Wahlen“ zu sichern. Beide Ziele hat er bis zu einem gewissen Grade erreicht, indem er sie schließlich verpöbelte: Er hat ein Geschäftskabinet zur Durchführung „freier Wahlen“ gebildet, in dem zuletzt zwei Radikale saßen. Freilich wurde die Zustimmung der Rechtsparteien zum Regierungseintritt der Radikalen nur unter der Voraussetzung gegeben, daß die radikalen Minister, die ins Kabinet eintraten, gleichzeitig aus der „Volksfront“ austreten würden. Daraufhin kam es zu langwierigen Diskussionen zwischen dem Kabinet und der radikalen Partei, mit dem Ergebnis, daß schließlich, während der Wahlperiode, zwei radikale Kabinettsmitglieder waren, ohne jedoch die Erlaubnis der Partei zu besitzen. Durch alle diese Auseinandersetzungen, Eintritt von radikalen Ministern in die Regierung, Demissionen, neuer Regierungseintritt, Teilziehen um die Autorisation der Partei, Wechsel im Parteivorstand usw. wurde das an sich schon lose Gefüge des Radikalismus so erschüttert, das man mit einer offenen Spaltung rechnen darf. Die rechtsgerichteten Elemente in der Partei sind in Konflikt mit den linksgerichteten geraten, die in die Regierung drängen in Konflikt mit den bewußt Oppositionellen. Und vielleicht wollte der sehr kluge Alessandri nichts anderes erreichen, als er die Radikalen bewog, sich an seiner Regierung zu beteiligen. „Freie Wahlen“, das zweite Ziel, das sich Alessandri gesetzt und erreicht hat, bedeutet in Südamerika: Neutralität des Regierungsapparates gegenüber den Parteien. Freilich sind, abgesehen von den bei früheren Wahlen so oft angewandten Machtmitteln der Regierung, auch noch andere Einflüsse als die parteipolitischen bei den chilenischen Wahlen am Werk.
Nach den Märzahlen dieses Jahres verfügen die Rechtsparteien (Konservative, Liberale, Demokraten, Unabhängige) in Kammer und Senat über eine glatte Mehrheit. Die Volksfront (Radikale, Linksdemokraten, Sozialisten, Kommunisten) hat zwar, infolge starker Wahlbeteiligung und dadurch bedingter Erhöhung der Zahl der Deputierten, ziffermäßig nicht so stark verloren, wohl jedoch im Verhältnis zu den Rechtsparteien; denn es war das Ziel der Volksfront gewesen, selber die Mehrheit zu erringen. Anstatt dessen haben nur die extremen Parteien der Volksfront, Sozialisten und Kommunisten, auf Kosten der gemäßigeren Volksfrontmitglieder, Radikale und Linksdemokraten, Fortschritte gemacht, — eine häufig eintretende Folge der Volksfrontpolitik, um bereitwillig sich auch die Kommunisten durchweg in allen Ländern an die Volksfront anzuschließen pflegen... Von 45 Senatoren gehören 28 zu den Rechtsparteien, 19 zur Volksfront, von 148 Abgeordneten gehören 78 zum Rechtsblock, 80 zur Volksfront, und 8 zu Splitterparteien, von denen jedoch keine mit der Volksfront partiiert wird. Unter diesen Splitterparteien befinden sich 3 Abgeordnete der Radikals, einer sozialistischen Bewegung, die erst seit einigen Jahren besteht und in der alten Kammer überhaupt nicht vertreten war, sowie ein Abgeordneter der Accion Republicana, einer ebenfalls sozialistisch eingestellten, jedoch von der gegenwärtigen Regierung als Auffangorganisation für ehemalige „Radikals“-Anhänger gegründeten Partei. Solange die Rechtsparteien ihrer bisherigen Blockbildung treu bleiben, sind sie also parlamentarisch kaum zu besiegen. Wichtiger aber könnte sein, daß der Präsident keine Wahlpolitik erfolgreich durchzuführen hat, und daß er damit keine Stellung

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

Das Programm des National-Fiertages in Berlin

Berlin, 23. April.
Zum 5. Mal begeht am 1. Mai 1937 das deutsche Volk seinen Nationalfeiertag im nationalsozialistischen Reich. Im Mittelpunkt der Feste dieses Tages stehen wiederum die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt. Ihre Gestaltung, Vorbereitung und Durchführung liegt in den bewährten Händen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Ministerialrat Gutterer im Propagandaministerium, der Leiter des Einsatzstabes für die Großkundgebungen, hat einem Vertreter des DPA in großen Zügen einen Überblick über die Organisation, die Vorbereitungen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen am 1. Mai in der Reichshauptstadt gegeben.
Danach findet auch in diesem Jahre die Hauptkundgebung im Lustgarten statt. Dagegen erfolgt die Jugendkundgebung des diesjährigen Nationalfeiertages im Olympia-Stadion, bei der mit einer Teilnehmerzahl von 150.000, also fast der doppelten Zahl des Vorjahres, gerechnet wird. Hier läßt sich der Einmarsch unter Ausnutzung aller vorhandenen Verkehrsmittel in etwa zwei Stunden bewältigen.
Aufsicht des Programms ist die Jugendkundgebung, die durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach eröffnet wird. Nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels spricht dann der Führer zur deutschen Jugend.
Danach findet auch in diesem Jahre die Hauptkundgebung im Lustgarten statt. Dagegen erfolgt die Jugendkundgebung des diesjährigen Nationalfeiertages im Olympia-Stadion, bei der mit einer Teilnehmerzahl von 150.000, also fast der doppelten Zahl des Vorjahres, gerechnet wird. Hier läßt sich der Einmarsch unter Ausnutzung aller vorhandenen Verkehrsmittel in etwa zwei Stunden bewältigen.
Aufsicht des Programms ist die Jugendkundgebung, die durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach eröffnet wird. Nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels spricht dann der Führer zur deutschen Jugend.

Am 10 Uhr beginnt die Festigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, steht, der die Verändingung des Buch- und Filmspreises 1937 vornimmt.
Im Anschluß an die Festigung der Führer durch die Spallerstraße, an der die Schaffenden Berlins Auffstellung genommen haben, zum Lustgarten, wo um 12 Uhr der Staatsakt seinen Anfang nimmt. Der Aufmarsch der Fahnen erfolgt um 11.30 Uhr aus dem Schloßhof. Nach Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Wegmann der Führer zu den Schaffenden Deutschlands.
Am Nachmittag, um 17 Uhr, werden die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen und die Sieger des Reichsberufswettkampfes vom Führer empfangen.
Die Abendkundgebung im Lustgarten leitet ein Fackelzug ein, an dem rund 12.000 Angehörige der drei Wehrmachtteile, der Kampfformationen und der Überlebungen der Bewegung sowie Wortredner der verschiedenen Organisationen teilnehmen. Im Mittelpunkt der Abendkundgebung steht die Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Den Abschluß bildet der von 4 Musikkorps der Wehrmacht ausgeführte Große Zapfenstreich.

Die Zusammenkunft Mussolini-Schuschnigg

Mailand, 23. April.
Am Donnerstagnachmittag fand in Venedig im Palazzo Cornet die erste Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg statt, an der auch die beiden Außenminister Graf Ciano und Guido Schmidt teilnahmen. Die Unterhaltung dauerte etwa drei Stunden. Über den Inhalt der Besprechungen sind keinerlei amtliche Mitteilungen ausgegeben worden.
Am Abend nahm der österreichische Bundeskanzler im Palazzo Rezzonico an einem von etwa 80 geladenen Gästen besetzten Festessen teil, das Mussolini zu Ehren Schuschniggs veranstaltete. Während des Mahls bewohnte sich der Canale Grande mit zahlreichen hundertköpfigen Gondeln. Eine Musikkapelle brachte den Staatsmännern ein Konzert von ausgesuchten klassischen Musikstücken dar, dem Mussolini und Schuschnigg vom Balkon des Palastes beiwohnten.
Die politischen Besprechungen wurden Freitag vormittag wieder aufgenommen und am Nachmittag weiter fortgesetzt.

Alles deutet darauf hin, daß die Besprechungen die Freundschaft zwischen beiden Ländern bestätigen würden. Es sei jedenfalls nicht zu erwarten, daß der Ausgang dieser Besprechungen für die europäische Geschichte einen bedeutenden Wendepunkt darstellen würde.
„Times“ über die Zusammenkunft Mussolini-Schuschnigg
Die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Schuschnigg wird in Kommentaren mehrerer führender Morgenblätter besprochen. Die „Times“ schreibt, daß die gegenwärtigen Verhandlungen führender mitteleuropäischer Staatsmänner ein nicht unerfreuliches Element der Flüssigkeit in der europäischen Lage anzeigen. Das Blatt tritt dafür ein, daß die Donauländer auf einer „gesunden Wirtschaftsprüfung“ ihre politischen Freundschaften stärken wollten, um „an Macht und Unabhängigkeit“ zu gewinnen. Es sei klar, daß die mitteleuropäischen Länder und Polen, wenn sie wollten, durch eine gegenseitige Annäherung einen eigenen Kraftkomplex schaffen könnten, der von dem Einfluß der östlichen und westlichen Großmächte frei wäre und Europa einen, wie „Times“ meint, natürlichen Ausgleich geben würde.

Pariser Stimmen zum Besuch Schuschniggs in Venedig

Paris, 23. April.
Die Besprechungen in Venedig zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg finden in der Pariser Presse großen Widerhall. Mangels tatsächlicher Kenntnisse über den Inhalt der Besprechungen ergeben sich die Blätter aber fast ausschließlich in Kombinationen.
Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Venedig erklärt, es bestehe kaum ein Zweifel daran, daß die Spannungen, die in der letzten Zeit zwischen Österreich und Italien aufgetreten seien, durch die heute zu erwartende gemeinsame Verlautbarung beseitigt würden. Der „Matin“ bestreitet demgegenüber, daß Spannungen überhaupt vorhanden gewesen seien.

Taisun über Sachalin

230 Tote.
Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Südsachalin bei der Fischerei ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermissten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 200; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun ist der schwerste über Sachalin seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Dresdner Jahreschau 1937 eröffnet

Reichsminister Kroll bei der Eröffnungsfeier für „Garten und Heim“

als ober- und außerhalb der Parteien stehend befestigte. Er wird deshalb erneut versuchen, ein Kabinett der „nationalen Einheit“ zu bilden...

Dresden, 23. April. In den festlich geschmückten Sälen des Städtischen Ausstellungspalastes wurde heute mittag durch den Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kroll, die Dresdner Jahreschau 1937 „Garten und Heim“ eröffnet.

Von den Wänden der Säle grühten die Farben des Reiches und der Stadt. Auf dem von einem leuchtenden Saum roter Azaleen umgebenen Podium stand eine eindrucksvolle Büste des Führers.

Panfaren des Jungvolkes eröffneten die Feier. Dann brachte die Dresdner Philharmonie unter Kapellmeister Paul von Kempen Leistung Beethovens 3. Sinfonie.

Oberbürgermeister Zörner

erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die vorjährige Jahreschau „Garten und Heim“ und zeigte Bedeutung und Charakter der neuen Jahreschau auf.

So sind in vorbildlicher Eingliederung in den Garten und in die Landschaft zahlreiche Siedlungs- und Wohnenshäuser verschiedenster Größe und Bauart in enger Zusammenarbeit mit dem Bauhandwerk entstanden.

Die Verbindung von Heim und Garten ist im Rahmen der Ausstellung noch weiter eingehend behandelt worden in einer umfangreichen Salkenschau von Abbildungen vorbildlicher neuerer deutscher, und zwar vorwiegend sächsischer Architekturen und Gartengestaltung.

Der Oberbürgermeister schloß: Hier in der Ausstellung soll aber vor allem jedem naturempfindlichen Einzelmenschen gezeigt werden, wie er neben den öffentlichen Anlagen, die von der Stadt zum Alltagsgebrauch geschaffen werden, seinen eigenen Garten gestalten kann.

Begeisterter Empfang der italienischen Journalisten in Konstanz und Friedrichshafen

Friedrichshafen, 23. April.

Den 20 führenden Männern der italienischen Presse, die Freitag vormittag unter Führung von Ministerialdirektor im italienischen Presse- und Propagandaministerium Dr. Comm. Gerardo Casini in Konstanz eintrafen, wurde ein herzlichster von der Begeisterung der gesamten Bevölkerung der Stadt getragener Empfang zuteil.

Zum Empfang waren aus Berlin anwesend der stellvertretende Presschef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Berndt als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels, Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler als Vertreter des Reichspresseschefes Dr. Dietrich, Regierungsrat Wade und Dr. Willms als Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Nach Abschreiten der Ehrenformationen durch die italienischen Gäste und Ministerialdirektor Berndt ergliff der stellvertretende Presschef der Reichsregierung das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache.

Mit einem Stechhalm auf Se. Majestät den König von Italien, den hohen Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini, auf das italienische Volk und die italienischen Gäste schloß er seine Ansprache.

Nach dem Gesang der italienischen Nationalhymnen nahm Ministerialdirektor Dr. Comm. Casini das Wort, der namens der italienischen Gäste dem stellvertretenden Presschef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Berndt, und auch der Stadt Konstanz für den herzlichsten Empfang dankte.

Eintragung für unsere Einwohner und für unsere auswärtigen Gäste. Sie sei ein Zeichen unseres unentwegten Aufbaumillens und ein Symbol der Kunst- und Gartenstadt Dresden.

Hauptabteilungsleiter Stadtrat Bennewitz als Vertreter des Reichsnährstandes überbrachte die Grüße des Landesbauernführers und richtete besonders herzliche Grüße an die sächsischen Gärtner.

Reichsminister Kroll

von den Teilnehmern der Feier herzlich begrüßt, betrat dann das Podium. Er ging aus von dem gewaltigen Erfolg der Reichsgartenschau 1936, die mit 8,25 Millionen Besuchern die Besucherzahl aller Berliner Ausstellungen des Olympiadejahres in den Schatten gestellt habe.

Dieser gesunde Wille zum Ausgleich ist zugleich ein Ausdruck des Lebenswillens, von dem das Volk befeelt ist. Denn die Statistik lehrt uns: Von 100 gartenbesitzenden Arbeiterfamilien ist 88 kinderreich, aber nur 13 kinderlos, von 100 Arbeiterfamilien, die kein Gärtchen ihr eigenes nennen, aber nur 14 kinderreich und 20 kinderlos.

Die Enge unseres Volkstraumes zwingt uns zu sorgsamstem Haushalten, zur genauesten Überlegung der Auswertung unseres Bodens. Die Aufgabe der Reichsstelle für Raumordnung, zu deren Leiter der Führer mich berufen hat, ist es, Wege zu zeigen, auf denen der knappe deutsche Raum reichlich und immer besser genutzt werden kann.

Die Enge unseres Volkstraumes zwingt uns zu sorgsamstem Haushalten, zur genauesten Überlegung der Auswertung unseres Bodens. Die Aufgabe der Reichsstelle für Raumordnung, zu deren Leiter der Führer mich berufen hat, ist es, Wege zu zeigen, auf denen der knappe deutsche Raum reichlich und immer besser genutzt werden kann.

Reichsminister Kroll überbrachte zum Schluß die Grüße und Glückwünsche des Führers und der gesamten Reichsregierung und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Der Heilruf auf den Führer und die nationalen Weihen bildeten den Ausklang der Feier. Im Anschluß an den Eröffnungsgang traten die Teilnehmer einen Rundgang durch die Jahreschau an. (Einen solchen Rundgang schildern wir ausführlich auf Seite 3 dieser Nummer.)

Nach einer Fahrt in den herrlichen Gestaden des Bodensees entlang wurden die Gäste in Friedrichshafen von der Bevölkerung in gleicher herzlichster Weise empfangen wie in Konstanz.

Beim Eintreffen auf deutschem Boden haben die italienischen Gäste folgendes Telegramm an den Führer und Reichshauptamtsleiter Adolf Hitler geschickt:

Beim Betreten deutschen Bodens senden die Vertreter der italienischen Presse dem großen Führer des besudeten Volkes ihren begeistertsten Gruß. Sie rücken sich zu diesem Besuch im Geiste tiefen Verständnisses für das gemeinsame Ziel eines neuen Kulturstaates. Gerardo Casini.

Der Erzbischof von Westminster teilt mit, daß die englische Bischofskonferenz folgendes Programm für die katholische Feier der Krönung festgelegt hat: Am 12. Mai, dem Krönungstag, soll eine Hofmesse zelebriert werden. Der Erzbischof wird in der Kathedrale von Westminster am 13. Mai im Gegenwart des päpstlichen Sondergesandten ein solches Pontifikat zelebrieren, nach welchem das Te Deum und die Nationalhymne gesungen werden. Am Abend des 13. Mai findet im erzbischoflichen Palast in Westminster für die eingeladenen Gäste ein großer Empfang zu Ehren des päpstlichen Sondergesandten statt.

Mitteldeutsche Börse vom 23. April

Die Grundstimmung verlief am Freitag uneinheitlich. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung freundlich. Reichsanleihe Mitteldeutsch zogen 0,35 Proz. an. Pfandbriefe und Staatsanleihe waren nur wenig verändert.

Röthiger Leder gewonnen 2,5 Proz. und Reich Schulz 2 ein Viertel Proz. Richtigkäse waren Hilde-Verke um 2 Proz., Rosenhof um 2,75 Proz., Industrierwerke Blauen und Steingut Sonneberg um 1,25 Proz. und J. O. Farben um 1 Proz.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Sonnabend, 24. April: Mäßiger, zeitweise aufsteigender Wind aus West bis Nordwest. Seiter bis mäßig. Regen- oder Graupelschauer. Kühl. Gemittigte Neigung.

Der Hungerstreik in Ostoberschlesien

50 Streikende bereits im Krankenhaus.

Rattowitz, 23. April. Die Streiklage im ostoberschlesischen Bergbau hat keine Veränderung erfahren. Noch immer wehen die schwarzen Hungerfahnen auf den Förderbändern der Richter-Schächte in Laurahütte und des Mosel-Schachtes in Königshütte, wo 3500 Bergleute die Annahme von Lebensmitteln verweigern.

In Laurahütte wurde am Donnerstag noch eine Anzahl Seher verhaftet, die sich bei den Mittwochabendbesuchen hervorgetan hatten. Die Verhandlungen der Grubenverwaltungen mit den Berufsverbänden und Betriebsräten waren bisher ohne Ergebnis.

Zunahme der Geburten

Nach dem abschließenden Bericht des Statistischen Reichsamts brachte das Jahr 1936 gegenüber 1935 eine Geburtenzunahme um 17762 auf 1 279 026. Die Zahl der Lebendgeborenen war damit im Jahre 1936 um insgesamt 307 861 oder 21,7 v. H. höher als im Jahre 1933 im Deutschen Reich einschließlich Saarland.

Riebles Mörder verhaftet

DNB, Buenos Aires, 22. April.

Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Joseph Rieble zu verhaften.

Die beiden Männer, die die seltsame, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei überbestimmte Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Feliz Martin Buccì, der einen kleinen Gemütsanfall erlitten hat; der zweite Mörder ist ein 19-jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, fassen konnte; sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden.

Wie man zu der Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft über die Verhaftung der Mörder des Parteigenossen Rieble ergänzend erfährt, kann die Verhaftung des zweiten Mörders amtlich noch nicht bestätigt werden. Es soll ihm gelungen sein, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen.

Das Stadttheater von Baderleben niedergebrannt

Hilmsburg, 23. April.

In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadttheater in Baderleben durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Kinovorstellung aus. Es wurde zuerst von Gästen des mit dem Theater verbundenen Cafés entdeckt. Das Feuer breitete sich in dem 50 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war.

Generalmusikdirektor Leo Blech in den Ruhestand getreten

Berlin, 23. April. Wie wir erfahren, hat Generalmusikdirektor Staatskapellmeister Leo Blech nach 31-jähriger Tätigkeit an der Berliner Staatsoper die Altersgrenze erreicht und tritt in den Ruhestand.

Freitag, 23. April 1937. Ein... Der Gedank... zwischen B... führung w... völlig neu... ausgeder... zu zeigen... wirklichen... chen und... und Garte... Sel... Wille des... von der... führung z... Boden, zu... den komm... Mutter u... Heimfüh... stelle. M... nmen, d... Möglich... beiderbei... wird; die... mieder de... und We... bittsfront... gerückt... und gegl... eine w... die Witwe... ist. Arbe... ist auch... Falter un... zuspreche... wenn wi... löslichkeit... am eig... muß erho... sein kann... mit schlie... tein lasse... die dies... einmal b... Freude e... ren. Gl... Volksgen... nung zu... Die tiefen... Siedlung... überdri... das nach... Anprüch... wird in... Blumen-... dem zu... Hügel f... Einen r... Steingar... Ein... von Gar... ha u o g... limg' en... lenty'... der Ber... gestaltet... Wohnku... Bau e... gefallt... liche M... regung... sungen... Bei m... dem V... nahe de... bestimm... einget... den da... leben a...

Neue Wege deutscher Wohnkultur

Die Leistung der Dresdner Jahreschau 1937 „Garten und Heim“

Ein Rundgang durch die Ausstellung

„Garten und Heim“ heißt die Dresdner Jahreschau 1937, deren Werden wir während der letzten Wochen mit Anteilnahme verfolgt haben...

in dem alten Rahmen etwas völlig Neues

Der Gedanke einer neuen Wohnkultur, der heute in so vielen Herzen lebendig ist und durch die Initiative des nationalsozialistischen Staates kraftvoll in die Wirklichkeit getragen wird...

Mittelpunkt die Anger-Siedlung

zwischen Herkulosaallee und Hauptallee. Diesen Teil der Ausstellung wird man zunächst kaum wieder erkennen. Hier sind völlig neue Bauten entstanden...

Wohnstätten für Arbeiter zu schaffen ist der Wille des Führers und damit der Wille des Staates. „Weg von der Mietkasernenstadt“ lautet das Lösungswort. Die Ausstellung zeigt Wege, wie der Arbeiter zu einem eigenen Stück Boden...

eine wichtige Aufgabe für das Handwerk

Die Mitarbeit an der Gestaltung der neuen Arbeiterwohnstätten ist Arbeit des Handwerkes ist nicht nur für den Rohbau, sie ist auch für die Innendekoration der Räume äußerst wichtig. Maler und Möbelschreiner haben da entscheidende Worte mitzusprechen...

Das „wachsende Kleinhaus“

wird in einem Muster vorgeführt, das südlich des großen Blumen-Parterres aufgebaut ist. Es ist ein Flachbau, von dem zuerst nur der eine Flügel errichtet wird, der zweite Flügel kann angebaut werden, wenn die Familie größer wird...

Ein besonders gelungenes Beispiel der Zusammenfassung von Garten und Haus bedeutet der „Sächsische Landhausgarten“, der hinter dem Tanzpavillon „Schmetterling“ entstanden ist. Das dazugehörige Haus, das als „Sacklentyp“ bezeichnet wird, knüpft mit seinem spitzen Giebel, mit der Bemalung von Holz und Stein glänzlich an beste Vorbilder häuslicher Bauweise an...

Narzissen und Stiefmütterchen

bestimmen vorerst den blühenden Rahmen, in den all dies Neue eingeschlossen ist. Der den wundervollen großen Muttergarten, den das Freigelände der Jahreschau bedeutet, im Vorjahre leben gelernt hat, der wird die Stunde des Wiedersehens nicht

erwarten können. Und helmer wird enttäuscht sein! Da sind viele Gartenbilder, die erst in diesem Jahre voll ihre Kelge entfalten; so der Heidegarten, der sich schöner darbietet als je zuvor. Da sind Kiefernflächen von violetten Stiefmütterchen, wogende Felder von Narzissen...

Das Schaumaterial der Hallen

wird auf den ernsthaften Besucher eine starke Wirkung üben. Der interessiert sich an den Fragen der Wohnkultur, der Siedlung, der Gartengestaltung, der wird die drahlen in den Säulen des Freigeländes gewonnenen Eindrücke hier sehr glücklich vertiefen können.

Der Hallengang um den Brunnenhof birgt eine Planschau „Wohnhaus und Garten“, die für den Grundgedanken der Ausstellung wichtiges Material zusammenträgt. Eine Fülle von Bildern, die Mutterleistungen deutscher Architekten in der harmonischen Gestaltung von „Garten und Heim“ zeigen, vermittelt dem Betrachter lebendige Anschauung des bisher Gelesenen. — Die Malerei nun zu Dresden veranaltet unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters eine Sonderausstellung, die die Bedeutung des Malerhandwerkes für die Wohnkultur erläutert. Sehr instruktiv das Modell eines Hauses, das auf der einen Seite den Zustand vor, auf der anderen Seite den Zustand nach der Erneuerung durch die Sorgfalt des Malers deutlich macht. — Die Reichspost, die RPO, Sachsen, die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt AG. und die Dresdner Straßenbahn wissen alle hübsche Schauräume als Beiträge zum Thema „Garten und Heim“ zu gestalten. Sehr ausdrucksvoll eine Karte der Strahlenbahn, die mit Leuchtbändern die Linien erläutert, auf denen man zu den wichtigsten Siedlungen um Dresden gelangt. — Die Landesbauparke Sachsen und der Verband Sächsischer Wohnungsunternehmer bemühen die erwünschte Gelegenheit, um über ihre Arbeit Rechenschaft zu geben und gangbare Wege zum eigenen Heim zu zeigen. Die Jahreschau des Deutschen Siedlerbundes gibt praktische Anregungen für die Arbeit des Siedlers und seiner Frau. Die Siedlungsschau des Bauhelmschlüsselsamts der DAF zeigt die kulturelle Bedeutung der Siedlung auf.

Im Hallengang um den Turmhof behandelt der Reichsluftschutzbund den Schutz des Heimes gegen Gefahren durch Brand, durch Gas und etwaige Angriffe aus der Luft. Der Reichskolonialbund ergänzt den Gedanken der heimlichen Siedlung durch den Hinweis auf die Notwendigkeit überseeischer Siedlung. Stellmacher und Karosseriebau-Handwerk zeigen ihre Schaffen in Dienste von Garten und Heim. — Der deutsche Selbenaubau gibt höchst klare und fesselnde Schautafeln über die fortschreitende Arbeit des deutschen Gebäudes und die Verarbeitung der in Deutschland erzeugten Naturseide. Die nächste Fabrik dieser Art dürfte in Plauen i. V. errichtet werden! — Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen zeigt Platten, die sich als Gartenschmuck eignen und sehr viel anderes kostbares Porzellan.

das jedem Heim zur schönsten Zierde gereichen kann. — Eingefügt ist hier endlich in den großen Rahmen der Ausstellung eine Sonderschau „Aus großen Zeiten“, die wichtige Dokumente, Bilder und andere Zeugnisse aus 100 Jahren deutscher Geschichte, insbesondere aus Krieg und Nachkriegszeit bietet. — Die stärkste Anziehungskraft dürfte aber während der ersten Tage der Ausstellung

die Frühjahr Blumen-Eröffnungsschau

beobachten, die vom 23. April an in den Hallen des Steinparks zu sehen ist, aber nur bis zum 2. Mai geöffnet bleibt. Wer also diese Schau sehen will — und kein Blumenfreund sollte das versäumen! — der wird sich beeilen müssen. Unter der bewährten Leitung von Direktor Schlittlauf ist hier eine Folge übermäßig schön Blumenbilder zusammengestellt worden, die den Besucher mit dem ganzen voll erblühten Zauber des Frühlings beglücken.

Eine Woge von Hortensien füllt den ersten Raum. Zartes Blau und zartes Rosa herrschen hier vor. Eichen und Linerarien, Treibrosen und Edelnelken geben in den anstehenden Hallen buntere Bilder. Wo dann aber an die Kuppelhalle anstehende Saal, der auch architektonisch sehr schön gegliedert ist, mit einem Meer von Azaleen den Betrachter übermächtig. — Hier ist jedes Wort zu schwach, um die Pracht dieser verschwenderisch reichen Blüten auch nur anzudeuten. Nicht minder einheitlich in der Wirkung ist der jenseits der Kuppelhalle liegende Saal, der Rhododendron und Freiland-Azaleen in der natürlichen Art ihres Zusammenlebens zeigt. Gärtnerische Kunst hat hier ein Stück Landschaft in die Halle gezaubert, so wie es der Wirklichkeit in Grüngräben (Oberlausitz), dem Mittelpunkt der sächsischen Rhododendron-Zucht entspricht. Ein Sonderraum der Eröffnungsschau ist den Stauden gewidmet. — Das Wasser läuft in einem im Munde zusammen, wenn man die nächste Halle betritt, in der die Fischschiff-Gemüsebau in der Kreisbauerschaft Dresden Berge von Radieschen, Spargel, Schnittlauch und anderen lederen Gaben des Frühjahrs aufgebaut hat. Schade, daß man nicht zugreifen darf! Eine einmalige Leistung, die in dieser Art wohl bisher kaum irgendwo geboten worden ist, bedeutet endlich die künstlich geheizte Halle, in der Warmhauspflanzen und Orchideen ihre fremdartigen Kelce entfalten. Hier wird man nicht müde, die köstlichen Farben und barocken Formen dieser bezaubernden Blüten zu bewundern. — Die Betrachtung dieser ersten Hallen-Blumenschau ist eine rechte Krönung des Besuchs der neuen Dresdner Jahreschau.

Oberbürgermeister Förner wies gelegentlich einer Besichtigung der neuen Jahreschau durch die Presse auf die Bedeutung der Ausstellung hin. Es gelte die Tradition der Dresdner Ausstellungen, die so erfolgreich wieder aufgenommen worden sei, gut weiterzuführen. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Ausstellung „Garten und Heim“ ein Erfolg für Dresden und für den sächsischen Gartenbau sein werde. — Diese Parallele des Oberbürgermeisters bedeutet zugleich einen Appell an alle sächsischen Gartenfreunde und insbesondere an die Dresdner Einwohner. Die Jahreschau 1937 erörtert ein Thema, das jeden Volksgenossen angeht. Sie bedeutet in der Gestaltung dieses Themas eine abgerundete Leistung. Wenn Interesse und Besuch dieser Leistung entsprechen, dann muß diese Jahreschau ein ganz großer Erfolg werden! Dr. G. D.

Carl Ferdinand und Albrecht v. Graefe

Zwei Bahnbrecher der Heilkunst

Man hat bisher kaum eines Mannes gedacht, der vor 150 Jahren, am 8. März 1787 zwar in Warschau geboren wurde, aber ein wirklicher Sachse ist: Carl Ferdinand von Graefe. Es ergab ihm so wie manchem Sohn der sächsischen Erde, der seine Heimat verließ und später nicht mehr zu den Sachsen gezählt wurde. Und doch hat man in Sachsen allen Anlaß, gerade dieses Mannes zu gedenken, der ein großer deutscher Chirurg war, die Operationskunst aus der rohen Technik zu wirklicher Wissenschaft erhob und auf verschiedenen medizinischen Fachgebieten Bahnbrechendes leistete.

Carl Ferdinand von Graefe ist ein Sohn jenes sächsischen Landstreiches, der von dem Dreieckspunkt Pulsnitz — Kamenz — Rammensau begrenzt wird und dem deutschen Volke so manchen hervorragenden Mann schenkte. Der Vater Carl Ferdinands stammte aus Pulsnitz in Sachsen und ging als Intendant des Grafen Mosewitski nach Polen. Den Sohn trieb es, kaum erwachsen, in die Heimat zurück, auch aus dem Grunde, um hier seine berufliche Ausbildung zu vollenden. Schon im jugendlichen Alter von 20 Jahren, im Jahre 1807, erwarb er in Leipzig den akademischen Titel eines Doktors der Heilkunde und Wundarzneikunst, ohne damals zu ahnen, daß er wie ein leuchtendes Meteor seine eigene Bahn am medizinischen Himmel ziehen würde. Schon Ostern 1811 berief ihn der Herzog von Anhalt-Bernburg als seinen Leibarzt und machte ihn zum Leiter des Medizinischen Instituts im ganzen Herzogtum. Die Gründung des Krankenhauses Ballenstedt und des Solbades Alexishof in Harz machten den Namen des jungen Mediziners so bekannt, daß er gleich drei ehrenvolle Berufungen bekam: An eine medizinische Akademie in Wolfenbüttel und an die Universitäten Halle und Merseburg. Diese drei ehrenvollen Berufungen schlug er aus und wurde kurz darauf zum ordentlichen Professor an die neugegründete Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin berufen und gleichzeitig zum Direktor der chirurgisch-äugendärztlichen Klinik der Berliner Universität ernannt. Und das im Alter von nur 24 Jahren. Nach den Befreiungskriegen wurde Carl Ferdinand Graefe „Direktor der Wundarzt-General-Chirurgie“ und „Inspektor der Lazarette in den Landen zwischen der Elbe und der Weichsel“ und damit ein hervorragender Organisator und Leiter des preussischen Militär- und Sanitätswesens.

In den Befreiungskriegen trat in den Heeren der Verbündeten die ägyptische Augenkrankheit furchenmäßig und massenhaft auf. Mit aller Kraft suchte der große Mediziner das Wesen dieser bösen Augenkrankheit zu erfassen und zugleich eine Heilmethode zu finden. Seine sachwissenschaftliche Darstellung der Seuche ist noch heute für deren rechtzeitige Erkennung und Bekämpfung maßgebend. Als erster stellte er das Wesen der krankhaften Gesichtsbedeckungen fest und führte im Jahre 1816 die Saunennacht zur Heilung angeborener Saunenspaltung in Deutschland ein. Carl Ferdinand Graefe entzifferte die Operationsart der Katarakt (künstliche Sa-

bildung) der Vergessenheit, studierte die indischen und italienischen Operationsmethoden und begründete die deutsche Kataraktchirurgie. Neue Möglichkeiten der Arterienunterbindung erlangte dieser hervorragende Chirurg, der sich auch mit der Konstruktion von Operationsinstrumenten und anderen chirurgischen Geräten beschäftigte. Er erfand und führte neue Amputationsmethoden ein, wovon manche noch heute nicht veraltet sind. Im Jahre 1838 verlieh ihm Zar Nikolaus von Rußland den erblichen Adel, den auch der König von Preußen anerkannte. Ausgedehnte Studienreisen führten den schon weltberühmten Carl Ferdinand v. Graefe nach Italien und Sizilien. Im Herbst 1833 wurde er nach London berufen, um dem Prinzen von Cumberland bei einer Arterienkrankheit beizustehen. 1840 aber wurde er wieder nach Deutschland, und zwar nach Hannover zurückgeholt, um an dem Kronprinzen von Hannover eine Augenoperation vorzunehmen. Graefe folgte trotz geschwächter Gesundheit diesem Rufe, erkrankte jedoch unterwegs an einem „hitzigen Nervenleiden“ und starb am 4. Juli 1840 in Hannover.

Nicht ohne guten Grund ist der Erfahrungslehre geprägt worden, daß die Söhne an dem Ruhme ihres Vaters zu leiden haben und nicht selten daran zu Grunde gehen. Hier gibt es eine Ausnahme von der Regel. Denn sein Sohn Albrecht von Graefe trat nicht nur in die Fußstapfen seines Vaters, sondern erlangt mindestens den gleichen Ruhm als Augenarzt. Zwölf Jahre erst zählte der am 23. Mai 1829 in Berlin geborene Albrecht von Graefe, als sein berühmter Vater im Alter von 53 Jahren einer tödlichen Krankheit erlag. Die Wissenschaft nennt den Sohn den Begründer der modernen Augenheilkunde.

Selbst läuft das Schicksal: Albrecht von Graefe wurde Professor der Augenheilkunde an derselben Berliner Universität, wohn sein Vater Carl Ferdinand im Alter von 24 Jahren als ordentlicher Professor berufen wurde. Albrecht von Graefe führte den Augenpflege in die Augenheilkunde ein, den Sehmilch erfunden hatte, und erlangte durch seine Behandlungsmethode des grünen Stars Weltren. Er war es, dem es zum ersten Mal gelang, den grauen Star operativ zu heilen. Aus aller Herren Länder, selbst aus Übersee, zügelten Kranke, die vom grauen Star befallen waren, nach Berlin, um sich von Albrecht von Graefe operieren und heilen zu lassen. Als erster erkannte er die Zusammenhänge zwischen Augenkrankheiten und Gehirnanomalien und Alzheimerskrankungen. Leider raffte auch ihn, wie seinen Vater, ein früher Tod hinweg. Er starb am 20. Juli 1870 in Berlin im Alter von nur 42 Jahren.

So hat Sachsen ein Recht, diese beiden großen Mediziner und Stammesgenossen der Vergangenheit zu entreißen. Sie gehören zur Vielzahl der bedeutenden Köpfe, die der deutschen Kultur und Wissenschaft aus Sachsen erwachsen sind. Bruno Sadow.

Notizen

Die Schießheiligen der GPU.

Es ist doch sonderbar, auf welche Absurditäten eingeleitet (oder verhalten) westeuropäische Demokraten kommen...

In Rußland ist die Kirche dem Volkswirtschaftskommissariat unterstellt. Dieses muß also auf Grund der Verfassung für den Schutz der Kirche eintreten...

Wenn es einen Dehan von Canterbury nicht weiter gestört hat, daß die Volkswirtschaft in Spanien nicht nur die Heiligenschein des Reiches, sondern auch Priester und Bischöfe zu Schieß- und Brandübungen verwendet...

Neue Grundschulbestimmungen

Die allgemeinen Richtlinien, nach denen die Lehrpläne der Schulen aufgestellt werden, formen das eigentliche Gesicht der Schule. Es war deshalb voranzufahren, daß diese grundsätzlichen Bestimmungen...

Die neuen Richtlinien treten an die Stelle der „Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen für die Grundschule“, die am 16. März 1921 erlassen wurden...

Eine besondere Bedeutung kommt den Stundenplänen zu. Nach den neuen Richtlinien sollen die Schüler und Schülerinnen im ersten Schuljahr 18 Unterrichtsstunden haben...

In einem kurzen Vorwort stellen die neuen Richtlinien das allgemeine Ziel der Arbeit in den ersten Jahren des Schul-

unterrichts auf. Das Leben des Kindes, so heißt es dort, bestimme durch seine Beziehungen zur Heimat auch die Erziehung. Daher müsse die Heimatkunde...

Auseinandersetzung ja, aber von Achtung getragen

Eintrittsvorlesung des Dozenten für katholische Religionslehre Pfarrer Wülsten in der Hochschule für Lehrerbildung Saarbrücken.

Saarbrücken, 23. April.

Vorgestern vormittag versammelten sich in der Hochschule für Lehrerbildung in Saarbrücken die Lehrer, Studenten und eine Reihe von Gästen zur Eintrittsvorlesung...

Klar stellte Pfarrer Wülsten die starke Zerrissenheit im religiösen Glauben gerade in Deutschland heraus. Er konnte dabei mit Beleidigung feststellen, daß der ungeliebte Bruderchrist zwischen Katholizismus und evangelischem Bekenntnis...

Die Plaidoyers im Roskain-Prozess

Der Hauptteil der Anklagerede im Roskain-Prozess galt dem Hauptangeklagten Roskain. Der Erste Staatsanwalt sprach einleitend vom Wort des Generalfeldmarschalls Jänigle...

Der Anklagevertreter verfuhr sodann, das Zusammenkommen, die „Begegnung“ zwischen dem Hochverrat der Kommunisten und dem „besonders genormten“ des Angeklagten Roskain zu erklären...

Roskain kam, sagt der Staatsanwalt, aus sozial benutzten Verhältnissen. Auch kam er früh mit Kreisen in Verbindung, in denen die Rot zu Hause war. Wenn Roskain anfangs im Verberge mit diesen Kreisen von christlicher Hilfsbereitschaft...

Die Auswirkungen der Einstellung Roskains zu Faschismus und Nationalsozialismus haben, sagt der Staatsanwalt, nichts mehr mit Seelprobe zu tun. Sie seien rein politisch gewesen. 1932 verließ R. einen Aufruf zu dem Zweck, die katholische Jugend vom Faschismus fernzuhalten...

insbesondere die des Lesens, Schreibens und Rechnens, mühten durch dauernde Übung sichergestellt werden. Die neuen Grundschulbestimmungen sind nur ein Teil der allgemeinen Bestimmungen...

auf den bekannten katholischen Professor Dr. Adam berufen, der im September 1936 in Hildesheim vor katholischen Akademikern ausführt, daß die Katholiken in unserer nationalen Bewegung ein Instrument der göttlichen Vorsehung seien...

katholiken und den illegalen Jungkommunisten um ihn bemüht.

Der Staatsanwalt zählt dann die Reihe der illegalen kommunistischen Funktionen auf, die nacheinander mit Roskain in Verbindung traten. Als der erste diese Funktionen im August 1933 vor katholischen Jungmännern seiner illegalen Partei...

Der Angeklagte Roskain hat, so schließt der Anklagevertreter seine Ausführungen über den Hauptangeklagten des Prozesses, auch noch lange nach Beibehaltung der KPD-Funktionen, mit denen er Verbindung unterhalten hatte, seine Gesinnung behalten. Und er habe auch nach dem Mai 1934 Handlungen begangen, die eine Fortsetzung seiner hochverräterischen Tätigkeit darstellen...

Zu beurteilen, in welchem Umfange noch Kanonisches Recht der Angeklagte Roskain wegen der Widerständigkeit gegenüber der geschlichen Obrigkeit schuldig gemorden sei, überläßt der Staatsanwalt der zuständigen Instanz. Aber unbeeinträchtigt findet er es, daß ein katholischer Geistlicher sich zu einer solchen Rolle habe bereitfinden lassen...

Die Nachmittagsession des Donnerstags im Roskain-Prozess füllte das Plaidoyer des Verteidigers des Hauptangeklagten Roskain aus. Das Plaidoyer wird erst am Freitagvormittag zu Ende geführt werden. Roskains Verteidiger führte aus, das R. keineswegs dem linken Flügel der Zentrumspartei zuzurechnen seien...

Schiebungen mit Habsburger Schmuckstück

Auffschenerregender Prozeß in Wien.

Wien, 23. April.

Im Mittelpunkt dreier auffschenerregender Prozesse, von denen der eine schon durchgeführt worden ist, steht das sogenannte Hortensia-Diadem, ein Schmuckstück von außerordentlichem Wert, das seinerzeit Napoleon I. seiner Stiefschwester Hortense, der späteren Königin von Holland, zum Geschenk gemacht hat...

Nach dem Zusammenbruch 1918 floh Leopold Salvator nach Spanien und ließ das kostbare Schmuckstück in der Verwahrung eines seiner Vertrauten, des Hauptmanns a. D. Karwin, der es schließlich an die staatliche Goldverleiher- und Verleihenanstalt in Wien „Dorotheum“ verpfändete. Nun liegt eine abenteuerliche Betrugsgeschichte ein, in deren Mittelpunkt der berühmte jüdische Finanzhändler Wiens, Sigl Josef, der später den Staat und die Postsparkasse um 200 Mill.

Schilling schädigte, steht. Dieser Josef verstand es, mit Hilfe eines Direktors und eines Schatzmeisters des Dorotheums, die eine fiktive Wertsteigerung voranzuführen, das Schmuckstück an sich zu bringen. Wie heute ist es noch nicht zum Vorschein gekommen, doch ist die Staatsanwaltschaft fest davon überzeugt, daß der Schmuck nicht immer im Besitz Josef ist, der es an einem geheimen Ort aufbewahrt hält.

In dem Prozeß, der jetzt durchgeführt wurde, war der genannte Hauptmann Karwin wegen Veruntreuung angeklagt. Der Prozeß gegen Josef steht noch bevor. Zur Verhandlung gegen Karwin erschien die Gattin des inzwischen verstorbenen Erzherzogs Salvator, Erzherzogin Blanca, als Zeugin. Besonders überraschend wirkte es, als die Erzherzogin Ineubehauptungen ihres Mannes, die auf das Diadem Bezug haben, vorlas und es sich herausstellte, daß Leopold Salvator seinen Lebensbericht in französischer Sprache abgefaßt hat. Und so entwickelte sich die Grotteske, daß das Gericht einen bescheidenen Sachverständigen für die französische Sprache bestellte...

Hauptmann Karwin wurde schließlich zu einem Jahr Kerker verurteilt.

gabe von Adressen an die Kommunisten, die dann später als wichtige „Anlaufstellen“ für kommunistische Kurierdienste benutzt werden...

Leipzig

Reichsjugendführer Walbur von Schirach sprach am Donnerstag von 6000 Führern und Führerinnen des Gebietes 18 (Sachsen) der NSDAP...

Indische Fürstlichkeiten auf dem Flughafen Scheuditz. Mit der fahrplanmäßigen holländischen Douglas-Maschine der Fluglinie von Niederländisch-Indien...

„Drei-Heide-Jahret 1937“. Die Motorbrigade Leipzig des NSKK veranstaltet am 23. Mai unter der Bezeichnung „Drei-Heide-Jahret 1937“...

Im Verlauf einer Woche... Nach dem Wochennachweis des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Leipzig...

Kind stürzt aus dem Fenster — und bleibt unverfehrt. Am Donnerstag gegen 13.50 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem...

Grundstück Raundörferchen 14 gerufen. Dort war ein vierjähriger Junge vom Treppenhausefenster des dritten Stockwerkes auf das Dach des Hochparterrehauses gefallen...

Kraftfahr gegen Rad. Am Donnerstag gegen 19.30 Uhr überfuhr ein Motorradfahrer an der Ecke Adolf-Hitler- und Moltkestraße eine Radfahrerin...

Aus dem Leipziger Kunstleben

Die Leipziger Brudner-Gemeinschaft und die Ortsgruppe Leipzig der Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft hatte zu einem Vortrag von Prof. R. Kohl (Rothenburg) eingeladen...

Halle a. d. Saale. Reichsminister Dr. Frank im Leunawerk. Reichsminister Dr. Frank besichtigte am Mittwoch die bedeutendsten Industriezentren des Saales...

Halle a. d. S. Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsdieb. Vor der 3. Strafkammer hatte sich der aus Leipzig gebürtige 35jährige Helmuth Haug wegen Diebstahls in Strafsachen zum Rückfall zu verantworten...

Grinma. 105er-Regimentstata. Vom 20. bis 31. Mai findet in Grinma eine Wiederlebens- und Gedächtnisfeier der Angehörigen des ehemaligen 8. Sächs. Infanterieregiments Nr. 105 statt...

Hitterfeld. Neuer Schornsteinriese. Die Zuckerfabrik in Hitterfeld will einen 100 Meter hohen Schornstein errichten, der weithin von der Arbeit im Hitterfelder Industriegebiet kündend wird...

Für jeden erschwinglich!



Sport-Jacke ... Sport-Rock ... Preis 8.90 ... Preis 5.90

Zwei Opfer eines Familienstreits

Erstet, 23. April. In Wölfs bei Ohrdruf ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Einwohner E. Walther aus dem benachbarten Gessell war seit etwa einem Jahr von seiner in Wölfs wohnenden 88jährigen Ehefrau geschieden...

Lebensmittel advertisement featuring various products like Fleisch, Wurstwaren, and Konfituren with prices. Includes the Wity logo and address: Leipzig C1, Königsplatz 15-16.

Leipzig advertisement section containing multiple business ads for shops like Goldene Krone, C. Hermann Sachse, Hermann Schubert, and others, including contact information and services offered.

Der Turm von Merk

Drei Quellen-Verlag Königsbrunn, Nachdruck verboten. Roman von A. v. SÄZENHOFEN

24. Fortsetzung.

„Um welche Uhr?“ fragt er noch.
 „Mit dem ersten Hahnenkrei! Sobald es Tag wird!“
 „Ich bin wieder zu Hause. Hermann kommt mir gespannt entgegen.“
 „Ja, ja...“ nickt er, „es stimmt! Ich war im Säge-
 wert. Ich brauche morgen in aller Frühe ein paar Arbeiter.
 Wir müssen graben, wir müssen das Kabel finden! Es muß sich beweisen lassen!“
 Er läuft gleich und bestellt die Arbeiter.
 „Drei oder vier!“ ruft er ihm nach. „Wir haben keine Stunde Zeit zu verlieren!“
 Den Abend verbringe ich broden in der Bodenkammer. Eine Petroleumlampe leuchtet mir. Vielleicht finde ich doch noch einen Plan. Es würde viel Arbeit ersparen.
 Am Mitternacht werfe ich mich erschöpft aufs Bett. Ich habe nichts mehr zu tun.
 Eine Stunde später erwache ich durch ein gleichmäßiges Kläuschen. Es bringt nur halb in mein Bewußtsein und schlüfert mich wieder ein. Aber es quält mich doch wach.
 Ich sehe mich auf und horche. Was ist denn das? Dann springe ich aus dem Bett und reiße das Fenster auf.
 Es gieht in Strömen. Das hat gefehlt! Ich kann natürlich nicht mehr einschlafen. Ich stelle mir alle Möglichkeiten vor, wie man bei solchem Wetter arbeiten könnte. Der Regen läßt nach, aber nur soviel, daß es nicht gieht, sondern gleichmäßig ruhig vom Himmel herabrinnt. So hat es wahrscheinlich zur Sintflut auch geregnet, so gleichförmig und unaufhaltbar.
 Ich halte es nicht mehr im Bett aus, obwohl es erst sechs Uhr ist. Ich ziehe mich an und gehe hinaus. Die Parkwege sind noch gangbar, aber draußen ist ein Morast. Gott ist wider ihn! denke ich, lehne an der feuchten Parkmauer und schaue die Straße hinunter gegen das Dorf, ob einer der Arbeiter kommt.
 So kommt keiner.
 Ich gehe zurück und finde Hermann. „Herr von Fries...“ sagt er nur und sieht mich ratlos an. Er geht und bringt mir das Frühstück.
 Um acht Uhr kommt einer der bestellten Arbeiter, sagt: „Heute kommt ma nix machen!“ und geht wieder.
 Um neun Uhr ruft das Städtische Elektrizitätswerk an und fragt, ob es sich um Innenarbeiten handelt.
 „Nein“, rufe ich, „nein! Wieso denn? Wir müssen eine Kabelleitung suchen.“
 Dann wäre es besser, bis morgen zu warten. Heute ließe sich nichts tun. Vielleicht höre der Regen auf.
 Ich werfe den Hörer in die Gabel. Vielleicht! Vielleicht! Vielleicht regnet es auch vierzig Tage und Nächte! Ich habe ein schlechtes Gewissen. Ich müßte mich nach Clara umsehen. Aber in meiner Stimmung kann ich sie nicht vertragen. Ich kann diese der Auflösung hingelagte

Bereitschaft nicht sehen. Wenn ich an ihrer Stelle wäre, ich würde Himmel und Hölle in Bewegung setzen.
 Ich frage Christine: „Wie geht es ihr?“
 Christine hat sofort die Augen voll Wasser. „Sie ist nicht...“
 „Das wird sie wenigstens noch können!“ sage ich sornig, und Christine steht mich vorwurfsvoll an.
 So geht der Tag hin. Meine Ungebild ist zum Fieber geworden. Morgen ist der 20.! Übermorgen fällt man über einen Unschuldigen das Todesurteil!
 Gegen Abend gehe ich ins Dorf. Ich rede mit den bestellten Arbeitern und ich sage ihnen, um was es sich handelt. Sie versprechen zu kommen.
 „Vorwärts geht halt nix bei so ein Pantisch! Um uns handelt sich's ja net. Uns macht's nix, wenn mir a nah wezn.“
 Wir müssen es versuchen. Ich zahle doppelten Lohn!
 Hermann kommt gelaufen, als ich wieder im Schloß bin. „Im Wetterwinkel wird's lichter!“
 Ich nicke nur. „Wir arbeiten auf alle Fälle.“
 In der Nacht stehe ich sechsmal auf und gehe zum Fenster. Gegen Morgen ist der Himmel hell. Der Regen hört auf. Ich sende einen Dank zu Gott.
 Die Arbeiter sind da und fragen, wo sie anfangen sollen.
 Ich denke, längs der Mauer. Ich berate mit ihnen. Einer meint, ob man nicht gleich die Mauer am Turm aufreißen solle? Aber ein anderer ist dagegen. „Wenn mir net wissen, wo des Kabel lauft, kann man die Mauer net aufreißen. Sonst kannst den halbeten Turm umlegen und findst ercht nix.“
 So fangen wir an der Außenseite der Mauer zu graben an.
 Um 8 Uhr kommen die Monteure. Sie greifen gleich an und untersuchen die Mauer.
 Es wird Mittag. Ich soll zum Essen kommen. Ich pfeif auf's Essen. Während die Leute ihre Mittagsgast halten, grabe ich weiter. Dann kommen sie wieder.
 Der eine Monteur meint, die Leitung dürfte wohl hier beim Schloß in n e r h a l b der Parkmauer verlaufen. Also vorwärts. Wir versuchen es innen. Eine Menge Ziersträucher müssen umgehauen werden. Eine junge Eiche fällt. Ein Sandsteinsokkel wird weggehoben.
 Nichts!
 Es wird 5 Uhr nachmittags. Nichts...! Es wird 6 Uhr, und es läutet das Ave. Sie wollen die Schaufeln hinstellen.
 Ich zahle Heberstunden! Ich zahle Ihnen das Doppelte!“ rufe ich verzweifelt.
 „Wir sehen ja nix mehr! Es nützt nix! Um die Zeit wird's bald Nacht.“
 Ich laule ins Schloß. „Hermann, schaffen Sie eine Be-

leuchtung her! In der Kammer habe ich alle Windlichter gesehen.“
 Die Erde ist klumpig. In lehmige Hügel sinken die Füße ein. Wir arbeiten fort. Wir werfen da zu und graben da auf.
 Nichts...
 Es wird 9 Uhr abends. Die Monteure wollen gehen. Die Arbeiter halten aus bis 10. Dann gehen auch sie.
 Ich arbeite weiter. Schweiß überbrannt mein Gesicht, und meine Hände zittern.
 Da schwante ich müde und geschlagen zurück ins Haus. Sie bringen mir allerhand Gutes zu essen und trockene Kleider. Hermann stellt eine Flasche Rotwein auf den Tisch und sagt, ich müßte trinken, um mich zu stärken. Treue Seelen!
 Dann versuche ich zu schlafen. Wie der Tag graut, bin ich wieder draußen. Im Ofen ist ein Brand: die Sonne kommt. Ich habe und werfe die Erde im Boden aus. Ich habe eine beschwingte Kraft in mir, die aus einer letzten Hoffnung kommt. Wir können noch 14 Tage graben, ehe wir den verdammten Draht finden!
 Plötzlich stube ich, ich werfe mich in der Grube auf die Knie und grabe vorsichtig mit den Händen weiter.
 Da...! Da ist es ja!
 Ich muß in meiner Aufregung nichts mehr gesehen haben. Ich werde erst gewahr, daß die Arbeiter schon da sind, wie einer zu mir in die Grube springt. „Geben Sie Obacht! Aufpassen!“ Andere ziehen mich aus dem Loch heraus!“ „Lassen Sie uns her! Wir können damit besser umgehen!“ Da kommen auch schon die Monteure.
 Wir sind etwa 30 Meter vom Turm entfernt. Jetzt brauchen wir nur der Leitung nachzugraben, damit man weiß, wo sie in den Turm führt.
 Ich sehe auf die Uhr. Es ist 6 Uhr morgens. Atemlos frage ich: „Können wir das in drei Stunden schaffen?“
 „Hoffen wir's!“
 Ich schicke Hermann ins Dorf. „Der Hans soll her, der Maurer Hans, der die Platten umgelegt hat.“
 Er kommt atemlos gelaufen, packt gleich mit an. Wir bilden eine Kette, aber wir sind noch immer 10 Meter vom Turm entfernt. Das Kabel liegt so tief.
 Um 8 kommt Christine. Ich soll kommen, Clara ist so matt... sie stirbt.
 „Sie soll noch warten!“ brülle ich heiser Christine an. Christine geht weinend weg. Sie glaubt wahrscheinlich, ich wäre übergeschnappt.
 Wir sind am Turm. Ich sehe auf meine Uhr... 8 49 Uhr. Um 9 Uhr beginnt die Verhandlung.
 Hans schlägt klingend den ersten Stein heraus. Wir kommen gerade dort hin, wo der Wandstrank ist.
 „Da muß ja a mal a Fenster g'wesen sein!“
 „Ja“, sage ich, „weiter, weiter! Nur nicht mit Neben aufhalten!“
 Einige Arbeiter nehmen Maurerwerkzeuge auf. Die Monteure stehen dabei und weisen an.
 „Da... wir haben's schon!“ Die Verhandlung beginnt. Ich presse meine Zähne in die Lippen, daß sie bluten.
 Stein um Stein kollert.
 „Fertig!“ schreit Hans und wirft den Hammer weg.
 „Da ist sie... im Wandstrank!“
 Ich stürze hinein in den Turm und reiße die Türe zum Wandstrank auf.
 (Fortsetzung folgt)

Neubesetzung leitender Posten bei der Reichsrundfunkgesellschaft

Berlin, 28. April.
 Infolge der auf Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zum 1. April d. J. durchgeführten Neuorganisation beim deutschen Rundfunk ist die Neu- und Umbesetzung verschiedener leitender Posten im Geschäftsbereich der Reichsrundfunkgesellschaft erforderlich geworden.
 Reichsminister Dr. Goebbels hat nunmehr auf den durch die Berufung des Intendanten Dr. Glasmeier zum Reichsintendanten und Generaldirektor der Reichsrundfunkgesellschaft freigebliebenen Intendantenposten des Reichsenders Köln den Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Köln und Gaupropagandaleiter Dr. Toni Winkelhempfer berufen.
 Zum Nachfolger des zum Vetter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und Präsidenten der Reichsrundfunkkommission berufenen Intendanten des Reichsenders Breslau, Hans Krieger, wurde der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Breslau und Gaupropagandaleiter Carl Sünzger ernannt.
 Der Intendant des Reichsenders Berlin, Walter Deubner, scheidet auf seinen Wunsch aus seiner Stellung aus, um sich in Zukunft verlegerischen Aufgaben zu widmen. Reichsminister Dr. Goebbels hat ihm in einem persönlichen Schreiben für die geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.
 Die Leitung des Reichsenders Berlin übernimmt der Intendant des Deutschlandsenders, Götz Otto Stöckgen, der in Zukunft beide Sender gemeinsam führt, um ihre Einheit in künstlerischer und organisatorischer Hinsicht sicherzustellen.
 Zum Intendanten des Fernsenders Paul Nipkow hat Reichsminister Dr. Goebbels den Reichsfilmdramaturgen Hans Jirnen Nierenz ernannt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsfilmdramaturgen hat Reichsminister Dr. Goebbels den Schriftleiter des „Sächsischen Beobachters“, Ewald v. Demanowsky, beauftragt, der in das Ministerbüro des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eintritt und Reichsminister Dr. Goebbels für die Bearbeitung von Filmangelegenheiten persönlich zugeweiht wird.

Neuer Rundfunk-Lizenzvertrag

Regelung der patentrechtlichen Beziehungen in der Rundfunkindustrie.
 Zwischen der Firma Telefunken als Patentinhaber und den in der ZBR (Zentralverband für Rundfunk-Industrie) zusammengeschlossenen 25 deutschen Rundfunkfabriken, den sog. Lizenznehmern, wurde nach Ablauf des alten Lizenzvertrages ein neuer, der sog. „Große Telefunken-Lizenzvertrag“, unterschrieben, der die patentrechtlichen Beziehungen zwischen den beiden Parteien neu regelt.
 Als Fortschritt bringt der neue Vertrag für die Rundfunkindustrie eine Erweiterung und Vergrößerung des Betätigungsbereiches des einzelnen Lizenznehmers, sofern er eigene Entwicklungsarbeiten und eigene Leistungen vollbringt. Ferner ist im Gegenfall zu dem Verbot des bisherigen Vertrages, Telefunkenpatentrechte auf anderen Gebieten zu benutzen, festgelegt, daß der Rundfunkvertrag durch eine Beteiligung auf anderen Gebieten nicht berührt wird. Deutlicher wird der Grundgedanke der eigenen Leistungsfähigkeit auf dem Gebiet des behaupteten Geschäfts. Telefunken wird hier die Arbeit und

Vorführung von Neuentwicklungen auf dem Telefunkenbetriebsgebiet nicht mit ihren Schutzrechten behindern, soweit es sich um die Vorführung bei deutschen öffentlichen Stellen handelt, die nicht auf dem engeren Rundfunkgebiet liegen. Wenn eine solche Stelle einen Auftrag erteilt und an Telefunken die Aufforderung zum Abschluß eines Lizenzvertrages richtet, wird Telefunken diesem Verlangen Folge leisten. Auch hier sollen die Schutzrechte Telefunkens kein Hindernis sein, wenn ein Lizenznehmer mit eigenen Arbeiten und Entwicklungsarbeiten Anerkennung bei den Beschäftigtenstellen des Reiches findet und diese Stellen den Wunsch haben, diese Geräte einzuführen. Umgekehrt hat natürlich Telefunken Anspruch auf Mitbenutzung von Schutzrechten ihrer Lizenznehmer, wenn Telefunken eine angemessene Vergütung für dieses Schutzrecht zahlt.

Belastende Zeugenaussagen im Prozeß Polte

Eine Falschmünzerbande unschädlich gemacht

Vom 50-Pfg.-Stück bis zum Fünfmarskstück.
 Frankfurt, 23. April.
 Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete eine Bande von sechs Falschmünzern, die in ganz Hessen und darüber hinaus bis Kassel und Würzburg Falschgeld vertrieben hat.
 Das Haupt der Bande war ein gewisser Jean Geuser, der erst im vergangenen Jahr aus einem Justizhaus bei Berlin entlassen worden war, wo er seine Strafe von zweieinhalb Jahren wegen Falschmünzerei verbüßt hatte. Seit dem Sommer 1936 wurde laufend Falschgeld fabriziert und vertrieben. Zuerst waren es 50-Pfennig-Stücke, dann Drei- und Fünfmarskstücke alter Prägung und von Mitte November d. J. ab Fünfmarskstücke neuer Prägung. Vom Februar d. J. ab wurden auch die neuen Zwelmarskstücke nachgemacht. Bei den Falschmünzern handelt es sich durchweg um schlechte Plumpen. So daß es erstaunlich ist, wie es möglich war, derartige plumpe Falschmünzen an den Mann zu bringen. Während in Frankfurt a. M. selbst verhältnismäßig wenig Falschstücke abgesetzt wurden, gibt es kaum einen Ort der näheren und weiteren Umgebung Frankfurts, wo diese Fälscher ihre Erzeugnisse nicht losgeworden sind. Wiesbaden, Kassel, Darmstadt, Gießen und Hanau. Darüber hinaus wurden die Falschstücke in ganz Hessen, in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel und in Unterfranken bis Würzburg abgesetzt.
 Bei den Fälschern handelt es sich durchweg um erheblich vorbestrafte Leute. Von der ganzen Gesellschaft war aber nicht einer bei seiner Festnahme im Besitz von Geld. Die Falschmünzerei erwies sich also auch hier wieder als ein wenig lukratives Geschäft.
 Koblenz, 23. April. Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Kali-Chemie-Werke in Bad Sönnlingen ereignete sich am Donnerstag früh ein Explosionsunglück. Rüst in der Abteilung Beschäftigte wurden teilweise schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Brand, der durch die Explosion entstand, konnte gelöscht werden. Die Ursache des Unglücks, das beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat, ist noch nicht geklärt.
 Hauptschriftleiter: Georg Winkel.
 Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: Georg Winkel in Dresden.
 Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel in Dresden.
 Druck und Verlag: Germania-Druckerei Dresden, Kellerstraße 17.
 D. W. 11 37; über 4300. — 3. Zt. in Prelofiste Nr. 4 gültig.

mele sich aus dem...
 78.
 500 g 84
 84 58 1484
 584
 R
 15 a
 ff
 6
 fische
 art
 26883
 Kaffee
 Waren
 Kolonnenstr. 4
 inhaushausbedarf
 Art

Aus der Lausitz

I. Bauhen, Todesfall. Im 80. Lebensjahre verstarb der Kantor I. A. Johann Süfke. Er war von 1899 bis 1927 an der Landwirtschaftlichen Schule Bauhen als Kochlehrer für Dienstmädchen tätig gewesen.

I. Bauhen, Automaten beraubt. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, sind in letzter Zeit mehrere Sparautomaten für elektrischen Strom erbrochen und ihres Inhaltes beraubt worden.

I. Bischofswerda, Wilderer vor Gericht. Das Schöffengericht Bischofswerda verurteilte den 34 Jahre alten Johannes Witz Billigkupp wegen Wilderns, Tierquälerei und Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis.

I. Eibau, Das Spargeld im Handkoffer. Eine landwirtschaftliche Arbeiterin in Eiferode bewahrte ihr Spargeld in einem Handkoffer in ihrer Kammer auf und mußte feststellen, daß der Koffer erbrochen und seines Inhaltes beraubt worden war.

I. Eibau, Kraftwagen gegen Straßenbaum. Auf der Straße Eibau — Bauhen fuhr ein Personkraftwagen aus Jittau in der Nähe von Rechen in der Kurve gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Baum mitten durchbrochen und der Kraftwagen sich überschlug.

I. Marienberg, Kreisverkehrsst. Sonntag, den 25. April, veranstaltet der hiesige Radfahrerverein „Kohle“ eine Kreisverkehrstour mit Kreisverkehrsst. Schon um 10 Uhr vormittags beginnen die Radfahrer, um 17 Uhr findet dann das Rennen und Meilenfahren sowie die Ausschreibungspreise im Radball statt.

I. Ohritz, Betriebsunfall. In der mech. Weberei Klitzsch geriet am vergangenen Mittwoch die Spulerin Frau Anna Kuntal mit der Hand in die Spulmaschine.

I. Panschwitz, Am hiesigen Gasthof steht für mehrere Tage eine Ausstellung ergebirgischer Spielwaren zur Schau. Die ergebirgischen Spielwaren sind bis heute eine Spezialindustrie auf dem Weltmarkt geblieben.

bö. Mitzdorf (Wähnen). Zigeunerplage in Nordböhmen. In der Umgebung von Mitzdorf hielten sich dieser Tage viele Zigeuner auf, die jede Gelegenheit benutzten, um Diebstähle auszuführen.

123 Jahre alt gestorben. Warschau, 23. April. In einem Dorfe der Wojewodschaft Pomoronek starb die wohl älteste Bewohnerin Polens, die 123 Jahre alte Anna Kuch, an den Folgen einer Erkältung.

Gesundheitsschutz für Arbeiterinnen

Verbot der Beschäftigung in gesundheitsgefährlichen Berufen

Aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1936 geht hervor, wie im Reichsarbeitsblatt dargestellt wird, daß einige Gewerbezweige im Jahre 1936 mehr weibliche als männliche Beschäftigte aufwiesen.

Ganz besonders wichtig ist von diesen Gesichtspunkten aus außer dem Arbeitsschutz von dem hier nicht die Rede sein soll, der Gesundheitsschutz der Arbeiterinnen. Der Gesetzgeber hat sich daher auch nicht damit begnügt, allgemeine Vorschriften über die Beschaffenheit der Arbeitsräume und die Anbringung gewisser Schutzvorrichtungen in gesundheitsgefährlichen Betrieben vorzuschreiben.

So dürfen z. B. Arbeiterinnen in Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten nur beim Reinigen der Aufkangsfässer, Speiser, Umkleide-, Wasch- und Baderäume sowie beim Waschen und Ausbessern der Arbeitskleider beschäftigt werden.

denen bleihaltige Stoffe hergestellt, gemischt, verpackt, gelagert oder befördert werden, dürfen sie nicht einmal betreten. Auch bei der Herstellung von Chromaten ist die Verwendung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern nur in solchen Räumen und nur zu solchen Verrichtungen gestattet.

Die Arbeitszeitordnung selbst enthält das Verbot der Beschäftigung von Arbeiterinnen unter Tage in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Bräuen und Gruben.

Der Reichsarbeitsminister hat die Möglichkeit, die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern noch für weitere Gewerbezweige, die mit besonderen Gefahren der Gesundheit verbunden sind, gänzlich zu untersagen oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen.

Englischer Blockade-Dreher ruft um Beistand

Ein englischer Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, hat nach einer Weidung aus Gibraltar, in der Nacht von Bizcaya Rotunde ausgehakt und um den Beistand eines englischen Kreuzers gebeten.

Diese Meldung steht augenscheinlich im Zusammenhang mit den früheren Meldungen, wonach zwei englische Dampfer die Blockade hätten, die Bizcaya-Blockade zu durchbrechen.

In betontem Gegensatz zu den Behauptungen künftiger englischer Kreuze, wonach die Blockade Bizbaas durch nationalspanische Kriegsschiffe zum größten Teil eine „Erfindung der englischen Regierung“ sei, steht eine am Donnerstag vom „Daily Express“ veröffentlichte Unterredung mit dem Kapitän des englischen Dampfers „Olaus“.

Der gestohlene Krönungspelz

Prag, 23. April. Aus der Auslage der Pelzwarenfirma „Reccamer“ in Prag wurde ein Silberpelz gestohlen, der für die Frau des englischen Flieger-Kontors in Prag zur Londoner Krönung bestimmt war.

Zwei Tote bei Motorradzusammenstoß

Rothenburg o. d. Tauber, 23. April. Zwischen Welschhofen und Tauberschehenbach ereignete sich am Dienstag ein schwerer Motorradzusammenstoß, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen.

Aufbringung durch nationalspanische Kriegsschiffe

bewahrt worden sei. Der Kapitän erzählte, daß seine Besatzung sich zuerst geweigert hätte, nach Bilbao zu fahren und mit verhaltenen Revolvern zum Gehorsam gezwungen werden mußte.

Die Angaben des englischen Kapitäns erregten in London erhebliches Aufsehen, da sie die Wiederholte von Vertretern der spanischen Regierung im Unterhaus abgegebenen Erklärungen bestätigten.

Der Sender Cordoba teilt mit, daß die bolivianischen Handelschiffe „Linea Puerto“ und „Miramar“ in der Nähe der Küste von Cartagena von nationalspanischen Fliegern bombardiert worden seien.

Geländewettbewerb im Erzgebirge 1937

Die Motorbrigade Sachsen des NSKK, veranstaltet am 2. Mai 1937 den Geländewettbewerb im Erzgebirge 1937. Die Veranstaltung, an der sich Fahrer aller Motorarten beteiligen können, dient in erster Linie der Prüfung der Fahrer auf ihre Eignung zur Teilnahme an nationalen und internationalen Geländewettbewerben.

Rennen zu Dresden. Sonnabend, 24. April 15.30 Uhr. Sonntag, 25. April 15 Uhr. Preise 40100 Mark. Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Rundfunk Deutschlandssender. Sonnabend, 24. April. 6.00 Glockenspiel, Morgens, Wetterbericht für die Randwirte...

Dresdner Theater Opernhaus. Freitag. 5. Sinfoniekonzert (Reihe A) der Sächs. Staatskapelle (S)...

Briefumschläge in der bekannt guten Qualität. 1000 Stück nur RM 2.20. Germania Buchdruckerei Dresden A 1, Polierstraße 17, Ruf 21012

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

